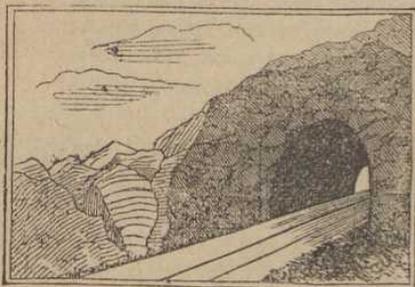


Bei dem Zuge, mit dem wir fuhren, waren 20 Wagen hinter der Locomotive angehängen. Das Gewicht der leeren Wagen war außen darangeschrieben, die meisten wogen 200 Centner. Die Güter und die Personen mögen wenigstens 1000 Centner gewogen haben, es wog daher der ganze Zug vielleicht mehr als 5000 Centner. Diese ganze Last zog die einzige Locomotive fort und zwar viel schneller, als ein Pferd, das nur 20 Centner zu ziehen vermag, laufen kann.

Endlich ertönte ein schriller Pfiff. Wir stiegen vorsichtig ein, übergaben dem Schaffner unsere Billete, und fort ging es. Wie im Fluge ging es nun an den Wärterhäuschen und Telegraphenstangen vorbei, an Dörfern, Feldern und Wiesen vorüber. Anfangs war mir die Gegend ganz gut bekannt; wir fuhren durch unsere heimatliche Landschaft, die wir ja mit unserem Herrn Lehrer so oft durchwandert haben; aber nach und nach wurde die Gegend mir fremd. Wir fuhren an Städten, Dörfern und Bergen vorüber, in Thälern hin und über überbrückte Flüsse hinweg, deren Namen ich alle wohl schon auf der Karte gelesen, die ich aber noch niemals gesehen hatte. So fuhren wir meilenweit in unserem schönen Heimatlande dahin. Es war eine prächtige Fahrt.



Plötzlich wurde es finster. Wir waren in einem Tunnel. Viel Spaß gab es, als wir aus diesem langen, kellerartigen Gewölbe, das durch einen Berg führte, wieder in's Freie kamen. Endlich waren wir an der Station, wo uns der Großvater, bei dem wir die Ferien verbringen wollen, erwartete.

Es grüßt Dich bestens

Dein

Hermann.

Weber und Wagner.

### 3. Lieb Heimatland, ade!

Ade nun, mein lieb Heimatland, lieb Heimatland, ade! Es geht nun fort zum fremden Strand, lieb Heimatland, ade! Und so sing' ich denn mit frohem Muth wie man singet, wenn man wandern thut, lieb Heimatland, ade!

Wie lachst du mit des Himmels Blau, lieb Heimatland, ade! Du